

TAKINO

«Crustacés et coquillages»: Beschwingte Meeresfrüchte

Urlaubsstimmung, Sonne, Meer und sommerliche Leichtigkeit – vor diesem Hintergrund entfaltet sich eine erfrischende Komödie um das Liebesleben einer französischen Familie. Marc besucht nach langen Jahren wieder sein Heimatstädtchen an der Cote d'Azur. Mit dabei sind sein Sohn Charly, dessen schwuler Freund Martin, die Tochter Laura und natürlich Béatrix, Marcs attraktive und lebenslustige Frau. Rasch zeigt sich, dass jeder von ihnen seine eigenen Erwartungen an die Ferien mit sich trägt. Laura macht sich nach wenigen Tagen mit ihrem Freund auf dem Motorrad davon. Martin ist in Charly verliebt und leidet vor sich hin, Charly wiederum mimt das sexuelle Neutrum, will nicht als schwul gelten und grenzt sich so offensichtlich davon ab, dass seine Eltern erstmals darüber nachdenken, ob er es nicht doch sein könnte. Prompt versucht sein Vater eines dieser peinlichen besorgten Aufklärungsgespräche über Safer Sex, das seine offene Haltung zum Thema demonstrieren soll, doch er bringt das so verkrampt, dass seine guten Absichten gründlich missverstanden werden. Und als dann auch noch Béatrix' Lover seiner Angebeteten nachgeeilt kommt, scheint das Potenzial dieser Komödie für turbulente Verstrickungen eigentlich ausgeschöpft.



Nichts da! Die Regisseure Olivier Ducastel und Jaques Martineau («Drôle de Felix» (2000) und «Ma vraie vie à Rouen» aus dem Jahre 2002) ziehen weitere Trümpfe aus dem Ärmel ... Wer mit wem, warum und wie lange noch – «Crustacés et coquillages» taucht tief in Beziehungsmuster, findet Lebenslügen, stellt Fragen nach Identität und sexueller Orientierung und serviert herrlich gelassen geistreiche Lösungen.

«Crustacés et coquillages» ist am Sonntag und Montag jeweils um 20 Uhr im Takino zu sehen.

«Kontroll»: Spannung, Poesie und bestes Handwerk

Bulcsú hat sich für das Leben im Labyrinth entschieden. Tag und Nacht schleicht er durch die Gänge des U-Bahnnetzes, fährt Zug von früh bis spät und packt mit seiner Truppe den härtesten, undankbarsten Job der Welt an: die Fahrkartenkontrolle.

Seine Kollegen und er werden angepöbelt, angespuckt, angebrüllt. Wer einmal U-Bahnkontrolleur geworden ist, der ist offensichtlich nicht mehr in der Lage mit der Welt an der Oberfläche zurecht zu kommen.

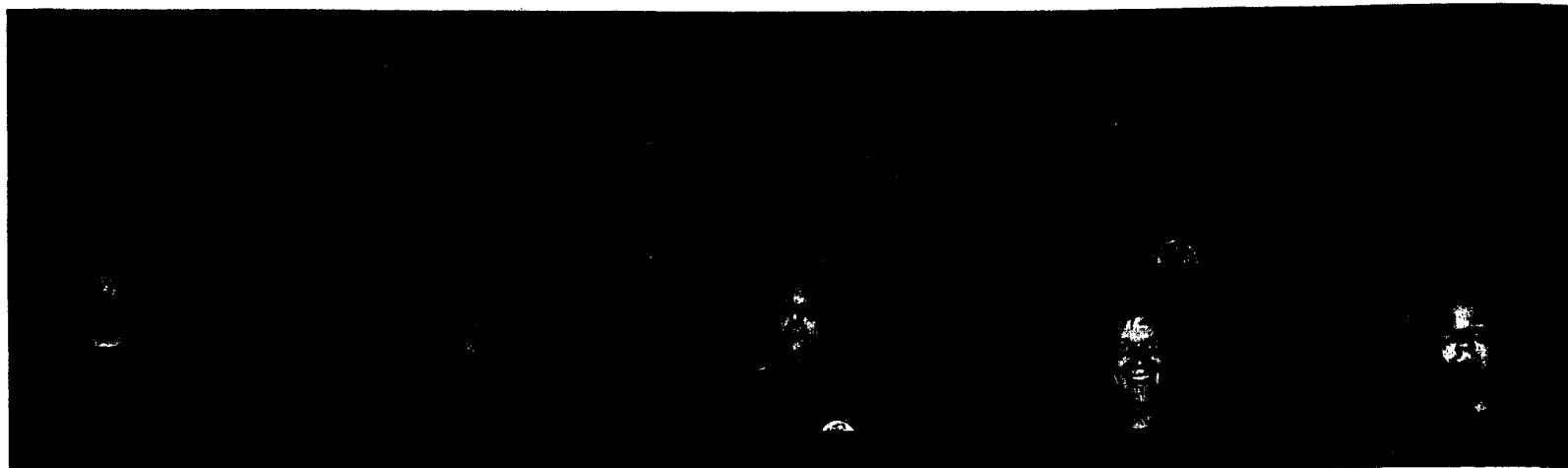
Unter der Erde ist die Welt aber auch nicht einfacher zu meistern. Bootsie der flinkste Schwarzfahrer der Stadt, narrt die Kartenkontrolleure jeden Tag aufs Neue. Die Rivalen aus den anderen Kontrolltrupps feinden sie dauerhaft an. Und ein mysteriöser Killer, der immer wieder unschuldige Fahrgäste vor ein-fahrende Züge stösst, verbreitet Angst und Schrecken. «Kontroll», der erfolgreichste ungarische Film der letzten Jahre und Gewinner des Prix de Jeunesse beim Filmfestival in Cannes 2004, ist eine rasante Geisterfahrt durch die surrealen, unterirdischen Neon-Labyrinth eines U-Bahn-Systems.

Der in den USA aufgewachsene Jung-Regisseur Nimrod Antal erzählt in spannenden Bildern, unterlegt mit moderner Musik (Neo), von durchgeknallten Fahrkartenkontrolleuren, die ihre Arbeit nur mit viel schwarzem Humor ertragen, von renitenten Schwarzfahrern, von einem gesichtslosen Killer und einem hübschen Mädchen im Bärenkostüm, das am Ende in Engelsgestalt den Helden Bulcsu aus dem Underground-Fegefeuer zurück in die wirkliche Welt holt. In der fantastischen Kulisse der Budapest Subway gedreht, ist «Kontroll» eine symbolische Komödie und zugleich ein mythischer Actionthriller.

«Kontroll» ist am Sonntag um 18 Uhr sowie kommenden Dienstag um 20 Uhr in Takino zu sehen. (Takino)

Die glorreichen Zwölf

Ein Dutzend Bands tritt heute Abend beim Sauntschäk 2005 auf



Betreten heute Abend um 23 Uhr die Sauntschäk-Bühne im Vaduzer Saal: die Mitglieder der etwas spezielleren Band Ranger Bob.

VADUZ – Zum bereits 13. Mal findet in diesem Jahr der Sauntschäk des Vereins der «Freunde der Liechtensteinischen Blues- und Rockmusik e. V.» (FLBR) statt. Insgesamt zwölf einheimische Bands werden den Vaduzer Saal heute Abend einmal mehr zum Kochen bringen.

Liechtensteins Blues- und Rockszenen trifft sich wieder. Heute Abend werden zwölf Bands, deren Bandbreite sich von Dialekt bis Fremdsprache und von Pop bis Rock er-

Medienpartner
VOLKSBLATT

streckt, während jeweils 20 Minuten Spielzeit ihr Können auf der Bühne des Vaduzer Saals demonstrieren (genaues Programm siehe roter Kasten).

ANZEIGE

One, two, three,
for Landesbank.
Hauptsponsor.


LIECHTENSTEINISCHE LANDESBANK AKTIENGESELLSCHAFT

Das Volksblatt stellt auch in diesem Jahr alle zwölf Sauntschäk-Bands vor. Den Schlusspunkt des Vorstellungsreigens bilden heute Ranger Bob und Why CC.

Ranger Bob – Ein bisschen spezieller

Ungefähr zwei Jahre ist es nun her, als sich fünf Personen aus nebeneinander liegenden Proberäumen dazu entschlossen haben, statt gegeneinander Lärm, miteinander so etwas wie Musik zu machen. Was folgte war die harte Realität des Musikbusiness. Ausverkaufte Konzerte – drei an der Zahl, was durchschnittlich ein Konzert in acht Monaten bedeutet und einiges an Stress mit sich bringt. Längere Zwangspausen aufgrund unkontrollierter Alkoholexzesse und deren Auswirkungen – zwei Schluck Weizenbier und eine durchtrennte Sehne inklusive Nerv. Zu guter Letzt folgte ein personeller Engpass an dem Drums

Alle Widrigkeiten sind nun aber überwunden und die Position an den Drums wurde sensationell durch ein Mitglied der ehemaligen Untergrundhelden Angry Cockroaches besetzt. Handverlesener Gitarrenpop mit Hang zum leicht experimentellen Lärm würde wohl Eva Umbauer (FM4) das Ganze nennen und auch Sounds! auf DRS3 würde wohl Songs von

Ranger Bob spielen, wenn die entsprechenden Zahlungen geleistet würden. Somit haben Marta, Tobias, Wenzel, Clemens und Sascha nur etwas zu tun – und zwar all diejenigen einzuladen, für die es auch mal ein bisschen spezieller sein darf.

Why CC – Eine explosive Mischung

Bislang stand der Name «Why CC» für rund 30 Studiomusiker/innen, die am CD-Projekt «Homopolopoly» mitgewirkt haben. Ab 2005, live on Tour, steht der Name «Why CC» für Pat Walt (Lead-Vocals), Christian Kindle (Gitarre), Clemens Kaufmann (Bass), Pirmin Schädler (Keyboards) und Louis Vogt (Drums). Fünf musikalische Schwergewichte setzen die Songs der CD «Homopolopoly» live um. Fett, energiegeladen und ohne Kompromisse.

Pat Walt, der ehemalige Frontmann der Band Slamdunk, ist wohl die Rockröhre in der Region überhaupt. Der stimmungsvolle Powersänger kennt auf der Bühne keine Grenzen – stimmlich wie showmässig. Zusammen mit «Gitarrenpapst» Christian Kindle, «Hammerdrummer» Louis Vogt, «Mr. Coolman» am Bass und «Jazzy Schädler» an den Tasten, eine explosive Mischung, die live ihresgleichen sucht. Ergänzt wird das

Eigenprogramm mit Abgeh-Covers von Bands wie Living Colour, Whitesnake, Led Zeppelin und anderen. Ein Abend mit Why CC ist etwas für gestandene «Rocksurfer», die Wellen im Publikum werden verdammt hoch schlagen. Einen idealen Vorgeschmack auf «Why CC» bietet übrigens die CD «Homopolopoly», erhältlich bei Treff Electronic in Vaduz. (PD)

SAUNTSCHÄK 2005

Das Programm

19.00 Uhr: Rääs
19.30 Uhr: Dropdown
20.00 Uhr: So what?!
20.30 Uhr: Save Joan
21.00 Uhr: Amontelm
21.30 Uhr: Burned Down Neighbourhood
22.00 Uhr: Lovechild
22.30 Uhr: Why CC
23.00 Uhr: Ranger Bob
23.30 Uhr: Manada
24.00 Uhr: Kharma
00.30 Uhr: GSP 2

Der FLBR hofft auf viele gutgelaunte Besucher beim diesjährigen Sauntschäk im Vaduzer Saal. Die Türöffnung wird um 18 Uhr sein, der Eintritt beträgt 12 Franken und ist nur Besuchern ab 16 Jahren gestattet – diesbezüglich werden Ausweiskontrollen durchgeführt.

Stress ist nichts Schlechtes!

Der Kabarettist Werner Brix mit «Brix allein im Megaplexx» im Schloßlekkeller

VADUZ – Ohne das Symposium «Die Wiederentdeckung der Langsamkeit», das am Donnerstag in Vaduz stattfand, wäre Werner Brix nicht am Abend in den Schloßlekkeller gekommen. Das wäre sehr schade gewesen, denn nicht umsonst hatte der Österreicher für sein Programm «Brix allein im Megaplexx» den Salzburger Stier 2005 gewonnen.

• Arno Löffler

In der Dunkelheit redet jemand in sein Handy. Während er zur Bühne vorhastet, gibt Werner Brix einem Kunden telefonische Anweisungen, wie er seinen widerspenstigen Computer zur Raison bringen soll. Er nimmt Platz und wendet sich an seinen Therapeuten, das Publikum. Die Therapiesitzung wird auch weiterhin von etlichen Telefonaten unterbrochen. Der Computerspezialist ist ein Wokoholic, der immer auf Endorphin und am Anschlag, seinen Tag bis ins letzte verplant hat. Macht ist ihm wichtig, Schnelligkeit alles, man muss der Erste sein. Stress und Konsum verschaffen den nötigen Kick im Leben. Er steht dazu. Nervös lachend



Der geläuterte Stressjunkie gibt seinem Kunden telefonische Anweisungen zur Zerstörung seines Computers.

plappert der Bühnen-Brix seine Lebensmaximen heraus; sich an all dem aufgeilt, was die meisten verachten, der echte Werner Brix, Mitglied im «Verein zur Verzögerung der Zeit», sowieso.

Der Computerheini auf der Überholspur des Lebens wirkt zunächst

zu echt um komisch zu sein; die hysterischen Lacher in der pointenarmen Anfangsphase irritieren auch den Künstler selbst. Der Stressjunkie verachtet Zeitverschwender zutiefst: die Franzosen, die für einen O-Laut vier Buchstaben brauchen: Bordeaux! Oder Leute, die noch

immer diesen langatmigen, uralten Witz vom Burgenländer in New York erzählen. Interessanterweise erzählt er ihn demonstrationshalber selbst, in voller, quälender Länge, auf Deutsch und Latein! Der Therapeut befiehlt, fünf Minuten nichts zu sagen, was Brix erst nach etlichen Fehlversuchen gelingt – in Echtzeit! Gekonnt setzt Brix die Zeit als Stilmittel ein, statt nur von ihr zu reden.

Bizarre spirituelle Vision

Nach der Pause kommt er mit einem hippiesken Batiktuch um die Hüften zurück. Aus Zeitnot hat er sich in die Hose gemacht. Dieses äussere Zeichen markiert den Wendepunkt hin zu einem selbstreflexiven Sich-Auflehnen, das seinen Höhepunkt in einer bizarren spirituellen Vision hat.

Aber da immer noch Platz für ironische Seitenhiebe auf Grüne, Mülltrenner, AI-Unterstützer und andere «Weicheier» bleibt, rutscht das Ganze nicht ins Anbiedernde, Peinliche. Etwa drei Stunden braucht Brix, um seiner Bühnenfigur schliesslich die Stressgeilheit auszutreiben. Soviel Zeit muss für dieses brillante Programm schon sein.